EG

Studio

Blausein

Raum 1

Purpur

Raum 2

Indigo

Garten

Im Erdgeschoss wird die Kulturgeschichte der Farbe Blau in 4 Räumen erzählt anhand der wichtigsten Pigmente: Purpur, Indigo, Ultramarin und Kobalt.

Das Obergeschoss ist besonders Kindern zu empfehlen. Hier präsentiert sich in kleinen Erlebnisräumen die Naturgeschichte der Farbe Blau mit blauen Tieren und Blumen. Auf der anderen Seite finden sich die Themen Kälte, Himmel & Meer, Blaue Stunde & Nacht.

Raum 3

Ultramarin

Raum 4

Kobalt

Außenkeramik

Kasse

Tiere

OG

Meer

Nacht

Blumen

Kälte

Stunde

Himmel

Kleine Chronik des Projekts Museum Blau

1990

1995

2011

2014

2018

1990 kuratiert Hans Gercke die Ausstellung *Blau - Farbe der Ferne* in Heidelberg, die mit 125.000 Besuchern zu einem sensationellen Erfolg avanciert und bundesweit beachtet wird. Mit im Team damals Elisabeth Voigtländer und der spätere Gründer dieses Museums Dietmar Schuth. 1995 folgten seine kunsthistorische Dissertation *Blau – Versuch einer Charakteristik* und 2018 sein *Lexikon der Farbe Blau.* Seit 2015 wächst seine spezifische Sammlung zum Thema mit bisher über 3.000 Exponaten.

2009 wird der Verein Blau e.V. in Schwetzingen gegründet. Gründungsmitglieder sind neben Dr. Dietmar Schuth u.a. Dr. Markus Kiesel und Matthias Finger. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Aufgabe und Zweck ist die Förderung des Verständnisses der Farbe Blau und ihrer Bedeutung in der Natur-, Kunst- und Kulturgeschichte.

2009 wird ein Kuratorium gebildet mit Prof. Hans Gercke, Oberbürgermeister Dr. René Pöltl und Kulturreferentin Dr. Barbara Gilsdorf. 2011 erfolgt mit der Ausstellung: Hans Peter Reuter: "Das große Blau" in der Orangerie Schloss Schwetzingen eine erste Kooperation zwischen Blau e.V. und dem Kunstverein Schwetzingen. 2013 im Herbst zeigt Blau e.V. im Museum der Stadt Schwetzingen die Ausstellung "Blaudruck aus Pápa".

2014 beschließt der Gemeinderat der Stadt Schwetzingen mit großer Mehrheit, dem Verein das Haus Hebelstraße 2 zur Nutzung als *Museum für die Farbe Blau* zu überlassen. Es erfolgt die Schlüsselübergabe durch den Oberbürgermeister. Nach drei Jahren Renovierung und Einrichtung wird das Museum am 30. September 2017 feierlich eröffnet.

Raum 1

Purpur

&

Saphir

Purpurschnecke Hexaplex trunculus

Färbungen auf Wolle mit Hexaplex trunculus

Techeletblaue Schaufäden (Zizit)

Blau in der Bibel

Es schadet nichts, hin und wieder in die Bibel zu schauen. Doch sucht man hier die Farbe Blau, wird man schnell enttäuscht. Der literarisch eher schlichte Bibeltext kennt kaum Farben und besitzt für unser Blau nicht einmal ein Adjektiv. Unglaublich und fast ein Grund, von allem Glauben abzufallen. Als mildernder Umstand muss gesagt sein, dass fast alle mehr als 2.000 Jahre alten Texte kein Blau kennen, wie die Schriften des Griechen Homer oder das Gilgamesch-Epos aus dem alten Babylon.

Im 19. Jahrhundert wurde ernsthaft über eine Blaublindheit der antiken Völker spekuliert. Schuld daran ist die späte Ausbildung eines eigenen Adjektivs für die Farbe Blau. Als erstes gilt das griechische *cyaneos*, das sich um 500 v. Chr. etablieren sollte. Bis dahin wurden Vergleichsobjekte zur Beschreibung einer Farbe genutzt, so wie wir es heute noch für Orange oder Violett (Veilchen) bzw. Lila (Flieder) kennen. Die Bibel verwendet für die sehr seltene Nennung der Farbe Blau das Wort *Techelet*, ein heute nahezu vergessener blauer Purpur. Die zweite Vokabel ist das hebräische Wort *Saphir,* das den auch heute bekannten Edelstein Saphir oder - wahrscheinlicher - den Lapislazuli meint.

Blauer Purpur

Heute gilt Purpur als rotvioletter Farbton, was historisch betrachtet jedoch nicht ganz richtig ist. Natürlicher Purpur ermöglicht nämlich je nach Sorte und Behandlung eine ganze Palette von Färbungen zwischen Rosa, Rotviolett, Grün, Hell- und Dunkelblau. Er stammt von kleinen Stachelschnecken, die in der Antike schon vor über 3.000 Jahren von den Phöniziern an den Küsten des Mittelmeeres gesammelt wurden. Den blauen Purpur liefert die braun-weiß gestreifte Sorte Hexaplex trunculus. Viele Tausend Schnecken mussten freilich ihr Leben lassen, um nur wenige Gramm Farbstoff zu gewinnen. Dieser ist in einem Sekret der Hypobronchialdrüse enthalten, der sich zu Dibrom-Indigo aufschließen und als Küpenfarbstoff nutzen lässt.

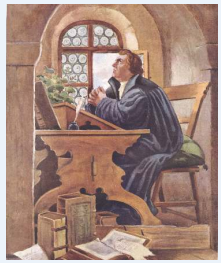
Es ist schon ein kleines Wunder, dass die Natur den Indigo sowohl im Pflanzen- als auch im Tierreich erfunden hat. Purpur ist der berühmteste und schönste natürliche Farbstoff der Geschichte. Als Textilfarbstoff war er einst nur den höchsten Würdenträgern wie den römischen Kaisern vorbehalten. Auch die Bibel nennt ihn als wertvollsten Farbstoff für die kultisch bedeutsamsten Textilien. Mit Purpurstoffen wurde die Bundeslade eingewickelt, Tempelvorhänge und die Kleider der Priester waren aus Purpur. Neben dem roten Purpur *Argaman* wird in der Bibel stets der blaue Purpur *Techelet* genannt, ein Wort, das auch noch im modernen Hebräisch *blau* bedeutet.

Blau im Judentum

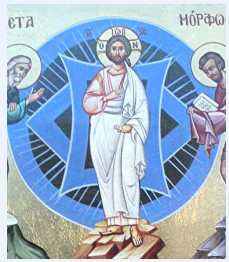
Die Farbe Blau besitzt im Judentum eine große symbolische Bedeutung. Im Buch Numeri (15,38) verlangt Jahwe von seinem Volk, weiße Kleidersäume bzw. Quasten zu tragen, in denen blaue Fäden (Zizit) aus blauem Purpur (Techelet) verwebt und am Kleiderzipfel angenäht werden mussten. Ihren Sinn erklärt Gott: "Wenn ihr sie seht, werdet ihr euch an alle Gebote des Herrn erinnern, ihr werdet sie halten und eurem Herzen und euren Augen nicht nachgeben, wenn sie euch zur Untreue verleiten wollen." (Num 15,39f). Dies ist die einzige Quelle für den symbolischen Gebrauch der Farbe Blau in der Bibel. Hier liegt der Ursprung ihrer Bedeutung als Farbe der (Gottes-) Treue. Doch leider waren blauer wie roter Purpur schon immer extrem teuer. Bei Blau waren Fälschungen mit pflanzlichem Indigo möglich, aber verpönt, so dass in der rab-

Saphir Rohstein

Lapislazuli Rohstein



Luther als Übersetzer



Taborlicht

binischen Kleiderordnung schwarze Fäden legitimiert wurden. Schließlich vergaß man, mit welchem Farbstoff hier ursprünglich gefärbt wurde. Erst in den 1990er Jahren haben Forscher zusammen mit der deutschen Künstlerin Inge Boesken-Kanold die Pupurschnecke Hexaplex trunculus wieder entdeckt und den Nachweis für den blauen Purpur der Bibel erbracht. Immerhin hatte sich der Staat Israel schon lange eine Flagge gegeben, die neben dem blauen Davidstern zwei horizontale Streifen zeigt, die als Zizit-Motiv verstanden werden.

Blauer Saphir in der Bibel

Neben dem Purpur ist der Saphir der zweite Blau-Begriff in der Bibel. Er erscheint als Teil des Fundaments des Himmlischen Jerusalems und als einer von vielen Ziersteinen auf der Kleidung der Hohepriester. Interessant sind die so genannten Theophanien, d.s. Erscheinungen Gottes auf Erden. Gott selbst wird bei solchen Visionen stets mit sonnigen, goldenen, feurigen und roten Metaphern beschrieben! Blau ist eher sekundär und beschreibt die Umgebung wie bei Moses und Aron auf dem Berg Sinai: „Und sie sahen den Gott Israels. Die Fläche unter seinen Füßen war wie mit Saphir ausgelegt und glänzte hell wie der Himmel selbst." (Buch Exodus). Bei der Theophanie des Propheten Ezechiel (Hesekiel) ist es ein blaues Möbelstück, etwas, „das wie Saphir aussah und einem Thron glich"

Was jedoch verstanden die Autoren des Alten Testamentes unter einem Saphir? Das Wort ist zwar hebräisch und bezeichnet heute noch den blauen Korund. Doch Saphir war den Israeliten vor gut 3.000 Jahren wohl noch gar nicht bekannt. Forscher halten es für wahrscheinlicher, dass sich hinter dem Wort Saphir der dunkelblaue Lapislazuli verbirgt. Seine goldenen Einsprenkelungen von metallischem Pyrit gleichen einem Firmament mit funkelnden Sternen und machen ihn als Himmelsmetapher glaubhafter. Selbst im europäischen Mittelalter diente das Wort Saphir als Name für Lapislazuli, vermutlich auch noch als Luther die Bibel ins Deutsche übertrug.

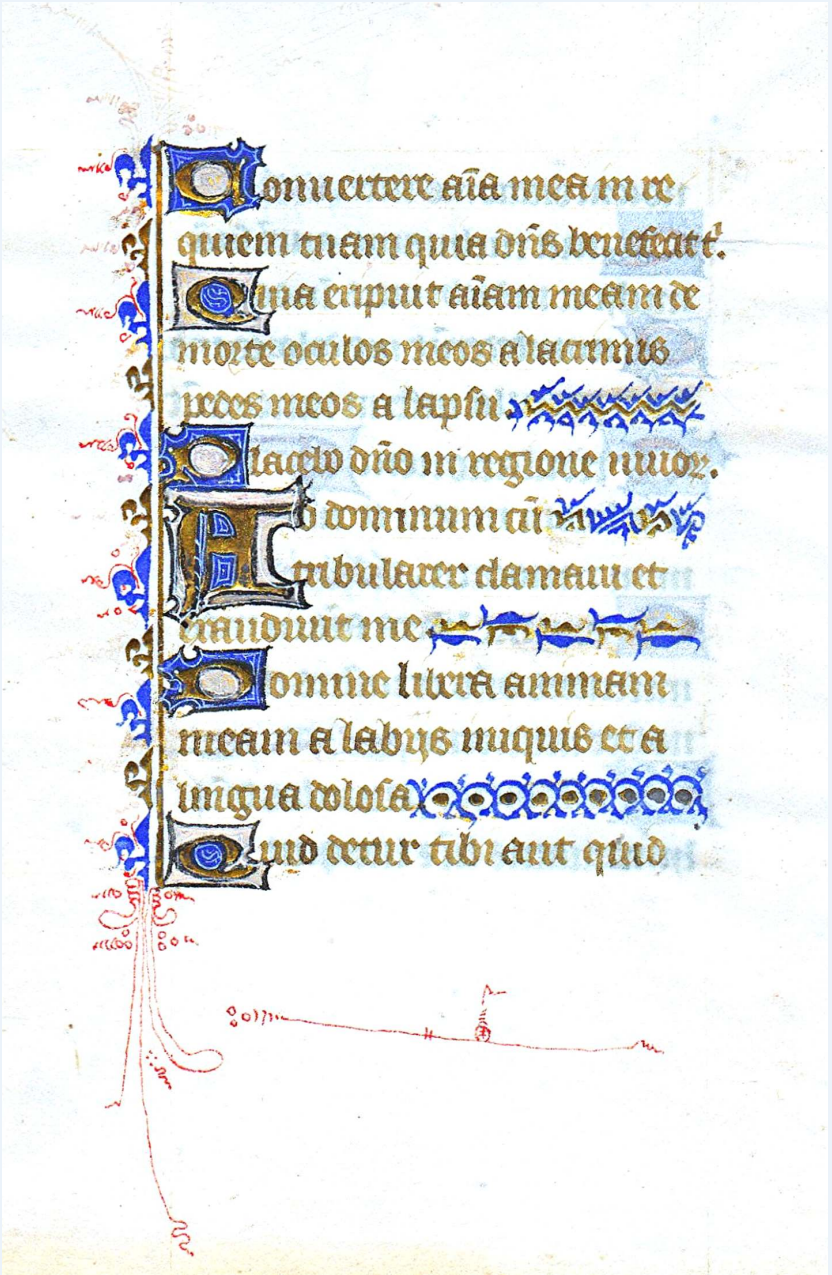
Martin Luther

Luther übersetzt auf der Wartburg 1521 das Neue Testament. Auf dem Bild scheint er nach den richtigen Vokabeln für das Blau der Bibel zu sinnen. Neben dem blauen Purpur und dem Saphir des AT findet sich im Neuen Testament nämlich an einer einzigen Stelle ein drittes Blau: *hyakinthos*. Es erscheint ganz am Ende des Buches in der Offenbarung des Johannes (9,17) als eine der drei Farben der Panzer der apokalyptischen Reiter. Dahinter verbirgt sich die blauviolett blühende Gartenhyazinthe.

Taborlicht

Die Kunst der orthodoxen Kirche bewahrt bis heute Traditionen und malt ihre Ikonen streng nach uralten Vorschriften. Beliebt ist die im Westen nur selten dargestellte *Verklärung Christi*. Quelle ist das Neue Testament: Jesus führt drei Jünger auf den Berg Tabor und verwandelt sich dort in eine visionäre Theophanie: *Sein Antlitz strahlte wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.* Dann erscheint eine leuchtende Wolke, die einen Schatten wirft und mit der Stimme Gottvaters ruft: *Dies ist mein geliebter Sohn.*

Da Jesus selbst als Lichtvision erscheint, erfanden die Künstler einen eine Art kosmischer Aura, eine geometrisch oft bizarre Mandorla - und diese ist sehr häufig blau. Meist strahlt diese Mandorla und wirft den genannten Wolkenschatten. Bei dem Taborlicht übernimmt das stets hintergründige Blau eine aktive Rolle, das einzige Mal in der gesamten christlichen Ikonographie! Theologisch sah man darin einen Reflex des ungeschaffenen Lichtes vor aller Zeit, denn am Anfang war das Blau.



Buchmalerei mit Lapispigment
Psalm 116 in gotischen Minuskeln
aus einem Psalter, 16. Jahrhundert

Christliche Buchmalerei

Diese kleine mittelalterliche Buchmalerei offenbart die drei ranghöchsten Farben der christlichen Kunst, die schon in der Bibel als Kostbarkeiten die Bundeslade umhüllten: Gold, blauer und roter Purpur. Gold lässt sich wie auch Purpur in eine Art Tinte verwandeln, mit der sich schreiben und malen lässt. Für Gold gab es dabei keine Alternative, doch die Farben des Purpurs ließen sich mit anderen Pigmenten darstellen, und das sogar brillanter als mit dem Extrakt aus Meeresschnecken. Für Rot hatte man Zinnober oder Kermes in Primärfarbenqualität zur Verfügung. Für Blau wurde die Mineralien Azurit oder Lapislazuli - siehe Ultramarin im Raum 4 - verwendet. Bei der lichtgeschützten Buchmalerei kamen auch Pflanzenextrakte zur Anwendung, wie zum Beispiel das Blau der Kornblumenblüten.